

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Belegblätter 5 mal. Bezugspreis: monatlich 1.50 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpf.
Wird die Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung befristet kein Anspruch auf Befreiung. Volkshochschule Stuttgart Nr. 5790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 156

Altensteig, Freitag den 8. Juli

1927

Wann antwortet Poincare?

Seitdem die Franzosen eingesehen haben, daß mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, an dessen Arbeiten sich nicht nur die politischen Ressorts, sondern auch andere Reichsbehörden eifrig beteiligten, der Wiederaufbau des Deutschen Reiches energievoll in Angriff genommen worden ist, beschließen sie sich nicht nur einer gewissen Zurückhaltung gegenüber Deutschland, sondern sie nehmen alle Gelegenheiten wahr, um Deutschland von Neuem den Weg zu verbauen. Nun sind zwar gerade in den letzten Tagen neue Gerüchte aufgetaucht, die davon wissen wollen, daß Poincare in höchstgelegener Person die Fortführung der Verständigungspolitik mit Deutschland in die Hand nehmen will. Es ist von großen Projekten die Rede, nach denen aber alle Fragen, wirtschaftliche und politische, gleichzeitig und in einem einheitlichen Rahmen zwischen Frankreich und Deutschland verhandelt werden soll. Ein französisches Provinzialblatt weiß sogar zu berichten, daß man im Berliner Auswärtigen Amt über diese Bestrebungen bereits völlig im Bilde sei.

An alledem scheint nur soviel wahr zu sein, daß der französische Ministerpräsident in stärkerer Maße als früher den Versuch macht, als Chef des Kabinetts der nationalen Konzentration die Führung der ganzen französischen Politik an sich zu reißen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihm dies bei der Untätigkeit Briands, der sich der zwangsläufigen Entwicklung gebeugt hat, auch gelingen wird. Vielleicht war die Luncviller Rede Poincares darauf berechnet, den Ministerpräsidenten in den Vordergrund zu schieben, vielleicht wollte Poincare auf diese Weise die politische Führung des Reichs auf sich aufmerksam machen und ihr dadurch zu verhelfen, daß es doch viel besser sei, mit ihm persönlich zu verhandeln, wo er doch in den heikelsten Situationen weitestgehende Unterstützung durch die französische bürgerliche Linke gefunden hat und auch wohl in Zukunft noch immer finden wird.

Der deutsche Außenminister ist Herrn Poincare die Antwort auf seine Luncviller Rede nicht schuldig geblieben. Er hat an Poincare persönlich die Frage gerichtet, die in diesem Augenblick, wo noch mehr als Locarno auf dem Spiele stand, allein aufgeworfen werden konnte. Will Frankreich den Rückfall in die Ruhrpolitik oder will es die Fortführung des Locarno-Gedankens? Der französische Ministerpräsident ist keine Antwort bis auf den heutigen Tag schuldig geblieben. Es ist immerhin ein günstiges Zeichen, daß die Schärfe seine Ausführungen in Luncville keine Neuaufgabe mehr erlebt hat. So ist es denn auch nicht ausgeschlossen, daß der französische Ministerpräsident die Zwischenzeit benützt, um die unter seiner Obhut stehenden diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland vorzubereiten, nachdem ihm der Gefallen getan worden ist, direkt an ihn zu appellieren.

Wir können nur wünschen, daß Herr Poincare, der zweifellos mit innerpolitischen Sorgen belastet ist, möglichst bald aus seinem Versteck hervortritt. Es ist an der höchsten Zeit, daß die große Frage des deutschen Außenministers erneut dem französischen Ministerpräsidenten ins Gedächtnis zurückgerufen wird. Wir haben ein Anrecht darauf, eine klare Antwort zu erhalten. Auf der anderen Seite ist die Begleitmusik der französischen Presse für die Augenblicklich von Poincare betriebene neue Verständigungsaktion mit Deutschland alles andere als schön und erfolgversprechend. Alle französischen Blätter, die dem Ministerpräsidenten nahe stehen, belieben in den Teilfragen der europäischen und Völkerbundspolitik, die jetzt zur Diskussion stehen, eine Sprache, die allem anderen als dem Verständigungsgedanken verfehlt wird. Wir erleben wieder Beispiele französischer Intransigenz, die wir längst auf das Konto der Vergangenheit aufgeschrieben glaubten. Es sei nur erinnert an die Haltung der französischen Presse in der Frage der Entsendung deutscher Militärattachés, es sei nur aufmerksam gemacht auf den Widerstand, den die Pariser Blätter der für den Herbst zu erwartenden Wahl Deutschlands in die Mandatskommission des Völkerbunds entgegensetzten. Von dem zielbewußten Willen, die Verständigung zwischen den beiden großen Nachbarn zu fördern, ist hier wenig zu merken. Im Gegenteil, man muß zu der Auffassung kommen, daß eine geschickte Propaganda in der französischen Presse versucht, etwaige Erfolge einer neuen Verständigungsaktion von vornherein unmöglich zu machen, indem man Deutschland in den Dingen, wo eine klare Rechtslage für den Standpunkt der Reichsregierung spricht, oder wo der Grundgedanke

Gleichberechtigung aller Nationen im Völkerbund die Anerkennung deutscher Ansprüche bedingt, einfach warten läßt oder gar die Effektierung seiner Wünsche hintertreibt. Aus diesem Grunde ist es unbedingt notwendig, daß die französische Regierung, vor allen Dingen aber der Ministerpräsident selbst, in kürzester Frist zu erkennen geben, welches Geistes Kind sie sind. Bis zur nächsten Völkerbundstagung ist bei der Langwierigkeit diplomatischer Verhandlungen wirklich nicht mehr viel Zeit. Bis dahin müssen aber klare Bahnen geschaffen sein; denn das war letzter Sinn und Zweck der letzten großen außenpolitischen Rede Stresemanns.

Neues vom Tage

Der Nationalfeiertag

Berlin, 7. Juli. Im Rechtsausschuß des Reichstags wurde die Beratung der Anträge über National- und kirchliche Feiertage fortgesetzt. Neben dem sozialdemokr. Antrag auf Festsetzung des Verfassungstages auf 11. August als Nationalfeiertag stand auch folgender Zentrumsantrag zur Beratung: Der Tag der Verfassungsfeier des deutschen Volkes ist der 11. August, wenn er ein Sonntag ist, sonst der erste Sonntag nach dem 11. August; der Gedenktag für die Opfer des Krieges ist der letzte Sonntag vor Ostern. Reichsrechtlich anerkannte Feiertage sind außer den Sonntagen, dem Neujahrstag, der Ostermontag, der Himmelfahrtstag, der Pfingstmontag, der Verfassungstag, der erste und zweite Weihnachtsfeiertag. Ferner bleiben als reichsrechtlich anerkannte Feiertage bestehen der Karfreitag, der Fronleichnamstag, soweit diese Tage nach dem 11. August 1919 nach dem bestehenden Landesrecht gesetzlich anerkannte Feiertage waren.

Der Vorsitzende Abg. Dr. Kahl (D.Vp.) wies darauf hin, daß der Zentrumsantrag der weitgehendste sei und die Grundlage der Verhandlungen bilden müsse. Er schlug vor, die Frage eines Volkstrauertages vorläufig auszuschalten. Abg. Dr. Pflieger (Bayr. Volkspartei) unterstützte diese Anregung. Abg. v. Frentagsh-Loringhoven (D.R.) meint, man hätte vielleicht den 28. Juni als den Tag der Unterzeichnung des Versailler Vertrags als Volkstrauertag einführen können.

Berlin, 7. Juli. Nach längerer Aussprache nahm im Rechtsausschuß Reichsinnenminister v. Reudell das Wort. Er wies darauf hin, daß die Frage, ob der Verfassungsfeiertag an einem Sonntag oder am 11. August zu feiern sei, keine Klärung gefunden habe. Die Reichsregierung werde geäußerten Wünschen entsprechend bei den Länderregierungen von Sachsen und Baden Erkundigungen darüber einziehen, ob die gesetzliche Festlegung des 11. August als Feiertag zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten geführt habe. Auch bezüglich des Schutzes des Kirchenfeierstages werde die Regierung Nachprüfungen vornehmen. Die Reichsregierung bringe dem gesamten Feiertagsproblem vollstes Verständnis entgegen und würde es lebhaft begrüßen, wenn diese Fragen bei allen Beratungen möglichst wenig parteimäßig behandelt werde, um auch den Gedanken einer wirklichen Volksgemeinschaft zu fördern. — Die weiteren Beratungen wurden auf Freitag vertagt.

Auswärtiger Ausschuß und Abrüstungskonferenz

Berlin, 7. Juli. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags hörte den Bericht des Abg. Graf v. Bernstorff als Referent des Auswärtigen Amtes über die Genfer Abrüstungsverhandlungen. In der Diskussion gab der Reichsaußenminister die Erklärung ab, daß die durch ein Nachrichtenblatt verbreitete Mitteilung über Besprechungen oder sogar Vereinbarungen hinsichtlich einer deutschen Aufrüstung völlig aus der Luft gegriffen sei.

Die Zollgesetze im Ausschuß angenommen

Berlin, 7. Juli. Im handelspolitischen Ausschuß des Reichstags wurde mit 15 gegen 12 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten die Erhöhung des Kartoffelzollens bewilligt, ferner die Erhöhung des Zuderzollens mit 16 gegen zehn Stimmen der Linken angenommen, desgleichen die Ermäßigung der Zudersteuer um 10.50 Mark je Doppelzentner.

Die Siedlungskredite

Berlin, 7. Juli. Der Siedlungsausschuß des Reichstags nahm heute einen Gesetzentwurf an, der die Reichsregierung ermächtigt, zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung Bürgschaften bis zum Gesamtbeitrag von 70 Millionen

Mark zu übernehmen. Ferner wurde eingehend der Stand der Reichsiedlungsaktion besprochen. Aus den Darlegungen der Regierungsvertreter ergab sich, daß von den zur Verfügung stehenden 100 Millionen Mark Reichsmitteln bis jetzt etwa über 40 Millionen zum Ankauf von 154 000 Morgen Land in Anspruch genommen sind.

Chamberlain über die Räumungsfrist

London, 7. Juli. Im Unterhause fragte Harris, ob Chamberlain jetzt in der Lage sei, das Datum für die Beendigung der Besetzung deutschen Gebietes durch die alliierten Truppen anzugeben und ob diese Angelegenheit in Genf erörtert worden sei oder erörtert werde. Chamberlain erwiderte: Die Frage der Festlegung des Termins für die Beendigung der Besetzung des Rheinlandes durch die alliierten Truppen wurde in Genf nicht erörtert. Die Bestimmungen, nach denen das Rheinland geräumt werden soll, sind in den Art. 428—431 des Vertrags von Versailles niedergelegt. Harris fragte weiter, ob Chamberlain nicht glaube, daß ein neun-jähriger Zeitraum nach dem Waffenstillstand ausreichend sei, um „diese militärische Besetzung, die Europa hindert, zu fühlen, daß eine Friedensatmosphäre sich Bahn gemacht hat, zu beenden“ und ob Chamberlain nicht glaube, daß diese Frage erörtert werden müßte. Chamberlain erwiderte: Nein, ich glaube nicht, daß irgendeinem nützlichen Zweck gedient wäre, wenn sie gegenwärtig in Genf erörtert würde. Sie wurde von niemand sonst aufgeworfen. Ich nehme an, daß andere derselben Meinung waren.

Das Beschaffungsprogramm der Reichsbahn

Berlin, 7. Juli. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschloß in Dresden mit Rücksicht auf die besonders infolge günstiger Entwicklung des Güterverkehrs befriedigende Finanzlage die Wiederaufnahme des ursprünglich aufgestellten Beschaffungsprogramms. Der somit bewilligte Rest des Programms beträgt etwa 120 Millionen. Außerdem beschloß der Verwaltungsrat die Befestigung von Härten in den Gütertarifen; ebenso stimmte der Verwaltungsrat dem Vorschlag zu, im Berliner Stadt- und Vorortverkehr die Rahzone (15 Pfg.-Zone) von 7,5 auf rund 12 Km. hinauszurücken.

Fünf Leichen geborgen

Bernigerode, 7. Juli. Wie die Direktion der Harz-Querbahn um 11.30 Uhr mitteilt, sind bisher fünf Leichen an der Unglücksstelle geborgen worden, und zwar drei Eisenbahnbeamte (von denen nur noch die Leiche des Heizers Schmidt fehlt) und die Leichen zweier weiblicher Fahrgäste, die durch ihre Ehemänner festgestell wurden als Frau Biermann, Gattin eines Lokomotivführers aus Bremen, und Frau Jehms, Gattin eines Gewerkschaftssekretärs aus Berlin.

Wie die „B.Z.“ von der Direktion der Harz-Querbahn erfährt, wird der Betrieb von Bernigerode bis nach Dreißinnen-Bohne auf mehrere Tage, vielleicht sogar auf zehn Tage eingestellt werden müssen. Die Beschädigung an den Bahnanlagen ist so groß, daß die Reparaturarbeiten so lange dauern werden.

Deutscher Reichstag

Annahme des Kriegsgerätengesetzes

Berlin, 6. Juli.

Das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung wurde am Mittwochabend in der Ausschlußsitzung mit unwesentlichen Änderungen in zweiter Lesung angenommen, ebenso eine Novelle zur Reichsversicherungsordnung, wonach die Grenze der Krankenversicherungsbeitrag auf ein Jahreseinkommen von 3600 M. erhöht wird.

Alsdann trat das Haus in die zweite Beratung des Gesetzes über Kriegsgeräte ein. Nach Ablehnung eines nationalsoz. Antrages auf Abhebung dieses Punktes von der Tagesordnung, da es des deutschen Reichstags unwürdig sei, diese Verfassungsverlage zu beraten, ehe die Rückwirkungen der Locarnopolitik eingetreten seien, empfiehlt Abg. Daub D.Vp. namens der überwiegenden Mehrheit des auswärtigen Ausschusses aus politischen Gründen die Annahme des Gesetzes und stellt fest, daß nach der Meinung der Reparationsfrage durch die Annahme des Dawesplanes, nach Abschluß der Locarnoverträge und nach unserem Eintritt in den Völkerbund, sowie nach Annahme des Kriegsgerätengesetzes auch die Frage der Abrüstung definitiv erledigt sei, womit sämtliche Bedingungen des Versailler Vertrags erfüllt seien, jedoch keine Vorwände mehr für die Besetzung deutschen Gebietes beständen. Als Abgeordneter erklärt der Redner kurz

daß die Regierungsparteien trotz aller Bedenken und berechtigten Einwendungen dem Gesetz zustimmen. Abg. Stauder (Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten würden mit Freuden einem Gesetz zustimmen, das die Herstellung aller Nordwaffen verbiete, aber nur unter der Voraussetzung, daß es in allen Ländern angenommen und gleichmäßig durchgeführt werde. In der letzten einseitigen Beschränkung auf Deutschland sei das Gesetz unanständig und nur weil seine Partei auf dem Verhandlungsweg die im Versailler Vertrag festgelegte Entwaffnung auch der anderen Staaten erreichen wolle, stimme sie der Vorlage zu. Abg. Frhr. v. Rittthofen (Dem.) hält das Gesetz für ein überaus bedauerliches Resultat der gescheiterten Verhandlungen, doch werde seine Partei ihm zustimmen in der Hoffnung, daß das Schwere Döner nicht umsonst gebracht sein werde. Abg. Graf v. Reusselow bekämpft die Vorlage und beantragt folgende Einweisung: „Dieses Gesetz tritt mit der Räumung des besetzten Gebietes durch die Besatzungsmächte in Kraft“. Abg. Hennig (Völk.) protestiert ebenfalls gegen das Gesetz. — Darauf wird der nationalsoz. Antrag abgelehnt und die Vorlage in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Verlängerung des Steuerermäßigungsgesetzes

Berlin, 7. Juli. Der Reichsrat stimmte gegen den Widerspruch Sachens der Verlängerung des Steuerermäßigungsgesetzes zugunsten von Zusammenschlüssen in der Industrie auf ein Jahr, also bis zum 30. September 1928, zu, weil noch verschiedene Rationalisierungsprojekte in der Schwebe sind, die man gleichfalls zu Steuererleichterungen ermöglichen will. Ferner erklärte sich der Reichsrat einverstanden mit einer Verlängerung der Begünstigung einzelner Auslandsanleihen bei der Steuer vom Kapitalertrag.

Berlin, 7. Juli.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 14 Uhr und ernennt in ehrenden Worten des Ablebens des früheren württembergischen Staatspräsidenten Wilhelm Kios.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung.

Dazu legen die Regierungsparteien eine Entschließung vor, die die Reichsregierung ersucht, sobald hinreichende Erfahrungen mit der Arbeitslosenversicherung vorliegen, zu prüfen, ob es im Interesse einzelner Gruppen (Landwirtschaftsangehörige) liegt und ohne Schaden für die Gesamtericherung möglich ist, für diese Gruppen Ersparnisse oder andere Sonderleistungen zu schaffen.

Abg. Graumann (Soz.) gibt nochmals einen Überblick über das Gesetz, das im Ausmaß erfreulicherweise manche Verbesserungen erfahren habe. Leider seien manche Unklarheiten bestehen geblieben.

Abg. Lambach (DR.) bemerkt, daß auch führende sozialdemokratische Gewerkschaftsführer die Sozialpolitik der sogenannten Weimarerregierung rühmend anerkennen müssen. Der Redner stellt fest, daß die Mehrheit der deutschnationalen Fraktion mit dem Fraktionsvorsitzenden für die Vorlage stimmen wird.

Abg. Brüningshaus (DRP.) hebt in der Bestimmung, daß Versorgungsanwärter bei der Anstellung nicht bevorzugt werden dürfen, einen Rückschritt auf dem Gebiet der Militärversorgung.

Abg. Adel (Komm.) wendet sich gegen eine Befreiung der Stellen bei den Arbeitsnachweisen mit ehemaligen Unteroffizieren und Offizieren der Reichswehr.

Abg. Stöhr (NatSoz.) lehnt die Vorlage ab. Die Vorlage wird darauf in dritter Lesung angenommen, ebenso die Entschließung der Regierungsparteien.

Die namentliche Schlussabstimmung wird zurückgestellt. Es folgt dann die namentliche Schlussabstimmung über den Entwurf eines Kriegserzeugnissegesetzes. Die Vorlage wird mit 348 gegen 41 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten geschloffen die Völkischen, die Nationalsozialisten und die Kommunisten.

Präsident Lobe stellt fest, daß die Bedingungen für ein verfassungswandelndes Gesetz erfüllt seien.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über die Beschäftigung von Frauen vor und nach der Niederkunft und über

die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens gleichen Inhalts.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns legt dar, daß die vorläufige Nichtanwendung des Gesetzes auf landwirtschaftliche Betriebe nur darauf zurückzuführen sei, daß das Washingtoner Abkommen diese Betriebe herausgelassen habe. In einem besonderen Gesetz werde der Schutz der in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen gesichert werden.

Das Haus nimmt dann die zurückgestellte namentliche Schlussabstimmung über das Arbeitslosenversicherungsgesetz vor. Sie ergibt die Annahme der Vorlage mit 356 gegen 47 Stimmen bei 16 Enthaltungen. Dagegen stimmten Kommunisten und Nationalsozialisten.

Die Aussprache über das Gesetz zum Schutze der Frauen vor und nach der Niederkunft wird dann fortgesetzt.

Die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf Streichung der Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft und der Hauswirtschaft von diesem Gesetz, werden mit 204 gegen 145 Stimmen abgelehnt. Die Vorlagen werden unverändert in zweiter und dritter Lesung angenommen. Angenommen wird eine Entschließung der Regierungsparteien auf baldige Vorlegung eines Gesetzes für den Muttererholungsurlaub auf dem Lande.

Ohne Aussprache angenommen wird ein Antrag, die Reichsregierung zu ersuchen, bei der Bewertung des im Falle einer Besatzungsverminderung etwa freierwerdenden Reichseigentums an Wohnungseinrichtungen die bisherige bewährte Form beizubehalten, die namentlich dafür Sorge getragen hat, daß Handel und Gewerbe im besetzten Gebiet nicht unnötig geschädigt werden. Ebenfalls zur Annahme gelangt ein Antrag, die Besetzung weiterer besetzter Stellen mit Parteistandbeamten schärfer als bisher durchzuführen.

Ein Gesetzentwurf der Regierungsparteien auf Verlängerung des Gesetzes über Einstellung des Personalabbaus bis zum 31. Juli 1928 wird in zweiter Lesung angenommen.

Das Haus verläßt sich auf Freitag 13 Uhr mit der Tagesordnung: Zweite Lesung der Zollvorlage.

Abg. Haas (Dem.) beantragt, auch die Interpellation seiner Fraktion über die Liquidationsgeschädigten auf die Tagesordnung zu setzen.

Reichsfinanzminister Köbber erklärt, daß die Regierung diese Interpellationen noch nicht beantworten könne. Die Vorlage werde in den nächsten Tagen vom Reichskabinett verabschiedet werden und dem Reichsrat zugehen. — Ein demokratischer Antrag, die Interpellation trotz dieser Erklärung zu besprechen, wird abgelehnt.

Schluss 19 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 8. Juli 1927.

Amliches. Infolge Aufhebung des Staatsrentamts Freiburg wurden verlegt die Obersekretäre Hamann nach Kottweil, Samendinger nach Hirsau. Obersekretär Storz von Hirsau nach Freiburg. Beförderung: Rechnungsrat Widmaier, Vorstand des Staatsrentamts Hirsau, zum Oberregierungsrat.

Das Arbeitsgericht Horb, welches die Amtsgerichte Horb, Nagold und Ulm umfaßt, hat am 1. Juli seine Tätigkeit aufgenommen. Es ist eine Kammer für die Streitigkeiten der Arbeiter und der Angestellten und eine Fachkammer für die Streitigkeiten des Handwerks gebildet. Zum Vorsitzenden des Arbeitsgerichts Horb ist Amtsgerichtsrat Goupp in Horb und zu dessen Stellvertreter Amtsrichter Mayer in Horb bestellt worden.

Obertalheim (M. Nagold, 7. Juli. (Hauseinsturz.) Der Bauer Johannes Weber ließ an seinem Wohnhaus Reparaturen vornehmen. Mittags hörte man einen Krach, sah den Döbel wanken und das Wohnhaus, ein ar-

beres Gebäude, fiel in sich vollständig zusammen. Ein Glück ist, daß im Haus zur Zeit des Unglücks niemand war, sodaß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Das Vieh wurde im Stall zwischen Balken geflemmt und konnte nur durch Durchbrechen einer Stockmauer befreit werden. Weber hat nicht nur sein Wohnhaus verloren, es ist ihm auch der größte Teil seines Hausrats in Trümmer geschlagen worden. Die angebauter Scheuer ist etwa um 1 1/2 Meter gewichen und wäre ebenfalls mit eingestürzt, wenn nicht ein neuerer Scheueranbau kräftigen Widerstand geleistet hätte.

Calw, 7. Juli. (Kraftwagenverkehrslinie Calw—Mühlfeld—Gechingen.) Am heutigen Tage wurde die Kraftwagenverkehrsverbindung Calw—Mühlfeld—Gechingen in Betrieb genommen. Die Linie wird täglich dreimal befahren; das Unternehmen liegt in Händen der Fa. Säger & Däubler in Dudenpfronn.

Birkfeld, 6. Juli. (Schwerer Unfall.) Gestern abend verunglückte die Frau des Landwirts Friedrich Delschläger. Sie saß an zwei zusammengehängten Wagen am zweiten Wagen auf den Hohlkämen; durch einen Ruck verlor die Frau den Halt und kam unter die Räder. Der Mann am vorderen Wagen hörte einen Schrei und hielt sofort an, so daß gerade das hintere Rad auf dem Kopf stehen blieb. In verletztem Zustand wurde die Frau nach Hause gebracht; der herbeigerufene Arzt stellte einige Rippenbrüche u. sonstige Verletzungen fest, Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Der sehr fleißigen Frau wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Vom Murgtal, 7. Juni. (Postomnibuslinie Bahl-Kaunmünz.) Die Postomnibuslinie Bahl—Sand—Kaunmünz wird in den nächsten Tagen in Betrieb genommen werden.

Trossingen, 7. Juli. Im Sonntag herrschte in unserer Stadt bei günstigem Wetter ein wohl noch nie erlebter Niesenerverkehr. Ein Gedränge war in den Straßen, auf dem Festplatz, auf dem Vergnügungspark und in der Gewerbeausstellung. Diese wurde an dem genannten Tage von rund 7000 Personen besucht, darunter 4500 fremde Besucher. Von der Bevölkerung Trossingens selbst wurden 3700 Dauerkarten zum Besuch der Ausstellung gelöst.

Stuttgart, 7. Juli. (Universitätsjubiläumsmünze.) Die württ. Staatsmünze prägt zum Jubiläum der Universität Tübingen fünf- und drei-Reichsmarkstücke als Denkmünzen. Von den fünfmarkstücken sollen 40 000, von den drei-Reichsmarkstücken 50 000 geprägt werden. Die Denkmünzen zeigen auf der Vorderseite ein Kopfbildnis von Eberhard im Bart. Es ist von Fachschulrat Schmidt-Gmünd in Stahl geschnitten.

Cannstatt, 7. Juli. (Lotteriegeld.) Der erste Hauptgewinn der Oberheimer Geldlotterie mit 5000 M fiel einem armen Schreinergehilfen in den Schoß.

Tübingen, 7. Juli. (Betriebsunfall.) Der 22 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Uhrig verunglückte im Ziegelwerk Clemens u. Decker dadurch, daß er den rechten Fuß in eine Maschine brachte. Dem Unglücklichen wurde der Fuß vollständig abgerissen. Mit Fuhrwerk wurde Uhrig sofort in die chirurgische Klinik übergeführt.

Salach (M. Göppingen, 7. Juli. (Ertrunken.) Das vierjährige Söhnchen der Familie Arnold, das im Garten spielte, kam zu nahe an den Rand des Kanals und fiel hinein. Es wurde am Kanalrachen der Fa. Schaffenmayer tot aus dem Wasser gezogen.

Bartenbach (M. Göppingen, 7. Juli. (Ein verhängnisvoller Schuß.) Gemeindepfleger Gustav Schall, der mit einer Viehhaltung beschäftigt war, kam in das Haus des verstorbenen Bauern Widelin und ging, da er im Stall niemand traf, hinauf in die Stube, wo er seinen Eintrag in die RHe-

Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Lehne

Nachdruck verboten.

71. Fortsetzung

Jolantha schlug die Hände vor das Gesicht. Hörte sie wohl, was ihr die Prinzessin jetzt vorlas, die das Schreiben Frau von Reindes geöffnet hatte?

„Meine liebe Frau von Altorf! Es ist ja kein Geheimnis geblieben, daß Sie sich leider von Ihrem Manne getrennt haben. Ich habe schon viele Tränen darum geweint und habe mich so oft gefragt, wie konnte das denn nur möglich sein?“

Was auch immer der Grund sein mag, so schwer kann er doch nicht sein, daß Sie jetzt nicht alles vergessen und zurück kommen. Denn Ihre Anwesenheit ist dringend notwendig. Frau Jolantha, Herr von Altorf ist krank, schwer krank. Sie müssen es erfahren. Man hat es Ihnen wohl noch nicht mitgeteilt, denn sonst wären Sie doch sicher da, wie ich Sie kenne. Ich bin sehr traurig, daß ich es sein muß, die Ihnen so wenig erfreuliches schreibt. Wer sonst aber würde es tun? Herr von Altorf ist von Leutnant von Reindes im Duell verwundet worden. Reindes war schon länger in sehr gereizter Stimmung, weil er nach dem Raubversteht wird.

Anstatt nun den wahren Grund einzusehen, daß es auf Veranlassung des Herrn Oberst geschieht — infolge von dessen unerwartlichen Familienverhältnissen, denn Frau von der Heyde ist seit einiger Zeit fort, und zwar wohl für immer — anstatt also hierin die Ursache zu suchen, gibt er Herrn von Altorf die Schuld.

Und vor wenigen Tagen, als die Herren im Kasino saßen, brach er einen Streit vom Zaune, zog Sie, Frau Jolantha, mit hinein. Ich muß es Ihnen sagen, so schwer es mir wird — er sprach in wenig respektvoller Weise von Ihrem Fernsein von Ihrem Aufenthalt bei der Prinzessin und dem Prinzen Adrian.

„Genug, Herr von Altorf forderte dafür Genugtunna. Am Duell wurde Leutnant von Reindes schwer

am Kopfe verwundet, Herr von Altorf trug man für tot vom Plage. Der Schuß hatte die Lunge gestreift. Doch der Arzt gibt die Hoffnung nicht ganz auf, ihn dem Leben zu erhalten. Der Oberst weicht kaum von seinem Lager. Wie um einen Sohn ist er um ihn besorgt.“

Kommen Sie so schnell als möglich. In meinen Lieberphantasien ruft Herr von Altorf ständig nach Ihnen. Ihre Gegenwart wird Wunder wirken. Kommen Sie sofort! In herzlichster Vereinerung Ihre Marjola Reinde.“

Mit verlagender Stimme hatte die Prinzessin zu Ende gelesen. Das Schicksal dieses von ihr hochgeschätzten Mannes ging ihr selbst zu Herzen.

Und sie sah den starren, tränenlosen Schmerz der jungen Frau. „Wenn sie doch weinen wollte!“ dachte sie erschütterter.

Es gibt Menschen, die in ihrem Jammer allein sein müssen, denen jedes noch so gut gemeinte Wort eines andern zur Qual wird. Die Prinzessin sah, daß sie hier überflüssig war. Sie stand leise auf und entfernte sich.

Adrian begegnete ihr im Hause, als sie gerade den Diener mit einem Telegramm an den Obersten fortschickte.

„Was ist dir, Mama?“ fragte er, als er das verstörte Gesicht der Mutter wahrte.

Sie sagte ihm Bescheid. „Ich werde Jolantha selbst zu ihrem Manne bringen.“ sagte sie hinzu.

„Warum dem Schicksal vorgreifen wollen, wenn sie sich doch von Altorf getrennt hat?“

„Sprich das mein Sohn? Mit einem durchdringenden Blick sah sie ihn an, daß er verlegen die Augen niederschlug. „Ich betrachte es als Pflicht, daß die beiden, die zusammengehören, sich wiederfinden. — Wenn es nicht schon zu spät ist!“ setzte sie leise hinzu. „Ich bete zu Gott, daß er ihr erhalten bleibt.“

Er wollte fortstürzen.

„Bleibe hier, Adrian.“ sagte sie bestig. „Lasse Jolantha jetzt allein!“

Sie selbst ging nach einiger Zeit wieder zu der unglückseligen Frau. Sie fand sie mit dem gleichen,

förmlich erstarrten Gesicht, die Arme über den Tisch geworfen, die Augen mit erloschenem Blick auf eine Stelle gebettet — ein Bild trostlosen Jammers.

Leise legte die Prinzessin die Hand auf ihre Schulter. Da durchlief ein fränkisches Zittern ihre Gestalt. „Heinrich — Heinrich!“ wimmerte sie, und dann schrie sie förmlich: „Ich will zu meinem Manne! — Um mich stirbt er und ich habe ihn —“

„Das sollen Sie, Jolantha, und ich werde Sie begleiten. Kommen Sie. In einer Stunde fahren wir. Sie müssen sich jetzt fertig machen.“

Da fiel Jolantha vor ihr nieder und drückte ihre bebenden Lippen auf ihre Hand. Laut betete sie:

„Lieber Gott, gib, daß er gesund wird! Strafe mich nicht so hart für meinen Trost! Sieh meine Reue — ich will so alles tun, nur erhalte ihn, lasse ihn leben!“

Mit nassen Augen wandte sich die Prinzessin ab. „Gott ist barmherzig, Jolantha! Wir dürfen hoffen! So lange Leben ist, ist auch Hoffnung!“

Adrian half den Damen in den Wagen. Mit schmerzlichen Blick ruhten seine Augen auf der geliebten, nun für immer verlorenen Frau. Wenn er noch eine schwache Hoffnung gehabt, sie zu erringen — angesichts dieses todtblauen Gesichtes mußte er sie aufgeben.

Er wußte, das war ein Abschied für immer.

Gleichgültig, abwesend blickte sie über ihn hinweg, als er ihr die Hand küßte. Sprechen konnte er nicht. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt.

In erstem Gespräch stand Oberst von der Henden mit Reindes vor der Tür von Altorfs Haus. Er hielt das Telegramm der Prinzessin in der Hand, sah nach der Uhr und erwog die Möglichkeit, daß man die Damen jeden Augenblick erwarten könne.

Da kam in schneller Fahrt ein vollständig mit Staub bedeckter Kraftwagen daher, hielt in ganz kurzer Entfernung vor dem Hause und zwei Damen stiegen aus. Die Ältere stieg die jüngere. „Mut, Jolantha!“ flüsterte die Prinzessin. „Wir sind ja — ist am Ziel.“

Der Oberst und Reindes eilten ihnen entgegen und begrüßten sie.

(Fortsetzung folgt.)



machte. In diesem Augenblick trat aus der Kammer der 23jährige Sohn des Hauses und schoß den nichtsahnenden Schall von hinten in den Kopf, daß der Schuß vorn unter dem Auge austrat. Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus nach Göppingen übergeführt. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Ueber die Tat selbst schwebt noch ein Dunkel.

Uebelsberg O.M. Schorndorf, 7. Juli. (Tödl. Unfall.) Die Angehörigen des Gottfried Brandstätter waren in der Scheuer mit Heuaufräumen beschäftigt, wobei das Lottergestell brach und auf den 12jährigen Sohn herunterstürzte, sodaß er tot war.

Sall, 7. Juli. (Filmbrand.) Dienstag nachmittag geriet bei einer Schüleraufführung im Lichtspielhaus ein Teil des „Ben-Hur“-Filmes in Brand. Mittels eines Feuerlöschapparates gelang es, des Feuers Herr zu werden, das rund 1200 Meter des wertvollen Filmes vernichtete und den Vorführungsapparat schwer beschädigte. Der Besitzer des Lichtspielhauses erlitt erhebliche Brandwunden am Kopf und an den Händen.

Schwenningen, 7. Juli. (Fabrikdiebstahl.) Durch Oberlandjäger Knipper wurde ein großer Fabrikdiebstahl aufgedeckt. Ein hiesiger Kleinmeister hat mehrere Jahre hindurch eine Großfirma unter erschwerten Umständen andauernd beschaffen, bis ihn eines Tages das Schicksal ereilte. Er sitzt nunmehr hinter Schloß und Riegel.

Ebingen, 7. Juli. (Vom Eis erdrückt.) In der Bierbrauerei Krimmel war der verheiratete Bierbrauer Karl Wegger von hier im Eislager beschäftigt. Dabei kam das Eis ins Rutschen. Wegger wurde erdrückt und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Mühlacker, 7. Juli. (Schweres Autounfall.) Auf der Fahrt nach Stuttgart prallte bei Mühlacker der Reifens eine Personalausos der Firma Matthias Stinnes-Karlsruhe. Der Wagen überschlug sich, die drei Insassen unter sich begrabend. Der Kaufmann Karl Mübell, der am Steuer saß, erlitt mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen, während der Oberingenieur Heinrich von Karlsruhe, ein verheirateter Mann von 36 Jahren, sofort tot war. Der dritte Insasse, Diplomingenieur Ries, Schwiegersohn des Mübell, kam mit dem Schrecken davon.

Aus Baden

Freiburg, 7. Juli. (Verschlechterung im Befinden des Großherzogs von Baden.) Nach Mitteilung von zuständiger Stelle ist im Befinden des ehemaligen Großherzogs von Baden eine Verschlechterung eingetreten. Die Bronchitis hat sich ausgedehnt und ist mit fieberhaften Temperatursteigerungen verbunden.

Heidelberg, 7. Juli. (Todesfall.) Hier starb im Alter von 73 Jahren Geheimrat Professor Albrecht Kossel, ein bekannter Forscher auf dem Gebiet der physiologischen Chemie und Hygiene, der besonders auf dem Gebiete der Eiweißkörper zahlreiche wichtige Entdeckungen machte. Er leitete hier bis zuletzt das Institut für Eiweißforschung. Kossel, der im Jahre 1910 den Nobelpreis für Medizin erhalten hat, war Mitglied zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften.

Welschersteinach (A. Wolfach), 7. Juli. (Unfall mit Todesfolge.) Als der 56 Jahre alte Ignaz Schwendemann vom Drogviehmarkt in Haslach sich nach Hause begeben wollte, scheute ein Stier, den er an der Leine führte, vor einem daherkommenden Auto. Der wildgewordene Stier stieß Schwendemann vor die Brust, der dadurch so unglücklich auf den Hinterkopf fiel, daß er eine Gehirnverletzung erlitt, der er erlag.

Säckingen, 7. Juli. (Lebendig verbrannt.) Die 46 Jahre alte ledige Anna Gerspach war mit dem Zubereiten des Mittagessens beschäftigt, als plötzlich ihre Kleider in Brand gerieten. Man nimmt an, daß sie plötzlich infolge eines Schwächeanfalls dem Herdfeuer zu nahe gekommen ist. Die Unglückliche lief zu ihrer im unteren Stod wohnenden Schwester. Sie hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß sie gestern früh im Krankenhaus ihren Verletzungen erlag.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsratsabschiedsfeier für den Gesandten Hildenbrandt. Der Reichsrat veranstaltete eine große, sehr zahlreich besuchte Abschiedsfeier zu Ehren seines auscheidenden Mitglieds, des Gesandten Hildenbrandt, der ursprünglich den Freistaat Württemberg, zuletzt die beiden Lippe vertrat. Die kinnführenden Bevollmächtigten der Länder waren vollzählig vertreten. Von der Reichsregierung war Finanzminister Dr. Köhler erschienen. Die Festrede, die die Verdienste des auscheidenden Gesandten würdigte, hielt der braunschweigische Gesandte Boden.

Ausperrung der Metallarbeiter in Köln. Der „Vorwärts“ meldet aus Köln: Im Kölner Metallarbeiterstreik haben bisher 123 Firmen die Parole der Unternehmerorganisation befolgt und die Arbeiter ausgesperrt. Bis Mittwoch früh waren etwa 16 000 Metallarbeiter ausgesperrt. **Moed im Nachtschnellzug Grenoble-Paris.** Im Nachtschnellzug zwischen Grenoble und Paris wurde ein Reisender tot aufgefunden. Es handelt sich, wie bereits bei dem Nord im Schnellzug Cherbourg-Paris, der vor einiger Zeit entdeckt wurde, um eine Militärperson, und zwar um einen Militärintendanten mit Generalrang, der in Paris wohnte und den Namen Devers trug.

Flugplan Fräulein Rasche. Nach dem „Quotidian“ soll die deutsche Fliegerin Fräulein Thea Rasche, die sich augenblicklich in Paris aufhält, beachtlichen, am Samstag mit ihrem Flugzeug den Kanal zu überfliegen. Bei dem Flug wird Levine sie als Mechaniker begleiten.

Vom Hitz erschlagen. In Eldingerode wurden vom Hitz 15 Stück Jungvieh und der Hirt erschlagen worden. Das Vieh ist dann im Wasser nach Wernigerode abgetrieben worden.

Resolutionen des Reichsverbands Deutscher Waldbesitzerverbände.

Auf seiner kürzlichen Tagung in Freudenstadt nahm dieser Verband, wie man uns in Ergänzung unseres kürzlichen Berichtes mitteilt, folgende Entschlüsse an: Der Reichsverband Deutscher Waldbesitzerverbände ist der Ansicht, daß das bisherige System der Ueberwachung des anerkannten Forstsaat- und Pflanzguts sich nicht als genügend erwiesen hat. Er glaubt, daß eine wirksame Ueberwachung der Handelskatalogen und Forstbaumschulen nur durch Mitwirkung der örtlich zuständigen Ausschüsse gewährleistet ist. Er erachtet deshalb den Hauptauschuss für forstliche Saatgutartenprüfung, eine Regelung in diesem Sinne herbeizuführen. Die wirksamste Handhabung der forstlichen Saatgutartenprüfung steht der Reichsverband nur in einer reichsgerichtlichen Regelung und ersucht deshalb den Reichsforstwirtschaftsrat, im Interesse der gesamten deutschen Forstwirtschaft in Erwägung zu ziehen, ob die forstliche Saatgutartenprüfung auf eine gesetzliche Grundlage zu stellen ist. Alle auf die Sozialisierung des Privatwaldes hinanzulaufenden Bestrebungen verkennen die volkswirtschaftliche Bedeutung der privaten Forstwirtschaft als eines unersetzlichen Teiles unserer Bodennutzung. Daher erklärt und fordert der Reichsverband Deutscher Waldbesitzerverbände: 1. jede Minderung des privaten Eigentumsrecht am Boden wird abgelehnt; schon die Möglichkeit, daß eine solche Minderung eintreten könnte, und alle Anstrengungen, Programme und Anträge in dieser Richtung hören und mindern die Erzeugung der Bodennutzung und beinträchtigen die Versorgung Deutschlands aus heimischen Boden; 2. jede Abweichung von den Entschädigungsgrundsätzen des allgemeinen Enteignungsrechts ist eine Durchlöcherung des Eigentumsbegriffs und wird abgelehnt. Als angemessen kann nur eine Entschädigung im Sinne des preussischen Enteignungsgesetzes vom 11. 6. 1874 anerkannt werden; 3. für die Entschädigung über die Höhe der Entschädigungen ist im Falle der ordentlichen Rechtswege offen zu halten; 4. auch bei Nutzungsbeschränkungen ist grundsätzlich volle Entschädigung für Einkommens- und Wertminderungen zu gewähren; 5. Enteignung zur Schaffung eines Bodenvorrats ist unvereinbar mit den Rechtsgrundsätzen des auf dem Boden des bürgerlichen Eigentums stehenden Rechtsstaats und wird abgelehnt.

Weiteres

Aus der Schule. In einem Aufsatz hat eine Junge geschrieben: „Am 8 Uhr kam mein Vater nach Hause, benetzt wie ein Esel.“ Der Lehrer unterstrich das Wort „Esel“ mit roter Tinte und schrieb ein Ausrufezeichen an den Rand. Damit meinte er, daß es ungebührlich ist, den Vater mit einem Esel zu vergleichen. Der Junge aber sah das Ausrufezeichen anders auf. Er schrieb in der Verbesserung: „Am 8 Uhr kam mein Vater nach Hause, benetzt wie ein Kamel.“

Gerichtssaal

Kommunikationsprozess

Stuttgart, 7. Juli. Am 15. Verhandlungstag des Kommunikationsprozesses wurden einige Zeugen über den gegen den General v. Seekt in Baden-Baden beschlagnahmten Anschlag vernommen. Balkhardt ist beschuldigt, den Auftrag zur Beobachtung und zur Befestigung des Generals gegeben zu haben. Der Gärtner Gustav Himmel in Baden-Baden hat in dieser Angelegenheit eine Zuchtstrafe erhalten. Himmel lebte als Zeuge jede belastende Aussage ab, aber der frühere Untersuchungsrichter bestätigte das feinerseitige Geständnis Himmels, von Balkhardt den Auftrag erhalten zu haben. Ein weiterer Zeuge aus Baden-Baden gab zu, den General beobachtet zu haben. Einige Zeugen wurden über die Glaubwürdigkeit des Schwab vernommen. Diese Zeugen bestätigten, von Schwab gehört zu haben, was er an Befehlendem gegen Braune vortrachte hat. Zwei Zeugen, die dann noch über den Anschlag auf die Süddeutsche Arbeiterzeitung vernommen wurden, hatten wohl Personen beobachtet, die sie mit dem Anschlag in Zusammenhang bringen, konnten aber keines der Anzeigenden wiedererkennen.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 6. und 7. Juli

	Geld	Brief	Geld	Brief
London (1 Pfund Sterling)	20.472	20.512	20.467	20.507
Amsterdam (100 Gulden)	168.93	169.27	168.91	169.25
Neuroot (1 Dollar)	4.2155	4.2235	4.2155	4.2235
Brisfel (100 Mark)	58.625	58.745	58.625	58.745
Nafien (100 Lire)	22.93	22.97	22.97	23.11
Voriz (100 Francs)	16.59	16.54	16.505	16.545
Schwedis (100 Franken)	81.135	81.295	81.145	81.305
Spanien (100 Peseten)	71.75	71.89	71.85	71.99
Wien (100 Schilling)	59.32	59.44	59.32	59.44

Wirtschaft

427 Konturte im Juni. Nach Mitteilung des Stat. Reichsamts wurden im Juni ds. Js. 427 neue Konturte — ohne die wegen Massenankangs abgelehnten Anträge auf Kontureröffnung — und 98 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 464 bzw. 120.

Die Autoindustrie in Amerika

Von allen auf der Welt vorhandenen Automobilen besitzt Amerika allein ungefähr 80 Prozent. Renault ist immer noch die Stadt, die die meisten Autos aufweist. Im Jahre 1926 belief sich die Zahl der Autobesitzer in Renault auf 421 212, während die Stadt Detroit 398 591 Autos besaß, d. h. ein Auto auf jeden vierten Einwohner. Jeht Prozent aller amerikanischen Familien können sich jetzt ein Auto leisten. Die amerikanische Autoindustrie ist denn auch die größte Industrie in den Vereinigten Staaten: ihre Gesamtproduktion im Jahr 1926 betrug sich auf den Wert von 4 696 945 620 Dollars, im Jahre 1925 auf 3 371 955 806 Dollars. Im Jahre 1926 wurden in den Vereinigten Staaten und in Canada zusammen 3 936 993 Autos hergestellt. Nicht weniger als 14 Prozent der kaiserlichen Eisen- und Stahlproduktion der Vereinigten Staaten wandern in die Autofabriken. 50 Prozent der amerikanischen Glasproduktion werden für die Automobilindustrie verwendet, 84,2 Prozent aller in Amerika produzierten Gummi kommt für die Autoindustrie in Frage und ungefähr ebensoviele Prozent der gesamten Sensitivproduktion werden von den Automobilen anverbraucht. Kein Wunder, wenn Frankreich, England und Deutschland den Vereinigten Staaten, was die Automobilherzeugung anbelangt, weit hinter der amerikanischen Produktion zurückstehen.

Börsen

Berliner Börse vom 7. Juli. Nachdem heute genügend anregende Momente vorliegen, hat sich an dem Gesamtbild der Börse nichts geändert. Da aber die Spekulation in erster Linie vom Geldmarkt abhängig ist, der nicht in dem erwarteten Ausmaße eine Erleichterung gefunden hat, so traten alle wirtschaftlichen Meldungen in den Hintergrund und die Geschäftstätigkeit hielt an. Um Devisenmarkt ließen Walland und Samler etwas lefter, dagegen neigt das Fund zur Schwäche.

Wäette

Stuttarter Schlachtviehmarkt vom 7. Juli

Zugetrieben waren 6 Ochsen, 1 Bulle, 54 Jungrinder, 50 Jungrinder, 26 Kühe, 238 Kälber, 650 Schweine. Unverkauft blieben 15 Jungrinder, 15 Jungrinder, 30 Schweine. — Es kosteten per 50 Kg. Lebendgewicht:

	1. Güte	2. Güte	3. Güte	4. Güte
Ochsen	60—63	50—58	—	—
Bullen	52—54	45—49	—	—
Jungrinder	62—64	52—59	47—50	—
Kühe	40—50	30—40	20—30	—
Kälber	81—84	70—78	58—69	—

Schweine über 200 Pfd. 55—57, 240—300 Pfd. 56—57, 200—240 Pfd. 57—58, 160—200 Pfd. 56—57, 120—160 Pfd. 54—56, Seuen 42—48. Verkauf: schleppend.

Heilbronn, 7. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Zufuhr 57 Jungrinder, 4 Kühe, 90 Kälber, 185 Schweine. Erlös aus je 1 Stk. Lebendgewicht: Jungrinder 60—62, 54—56, Kühe 52—59, 25—30, Kälber 73—75, 69—72, Schweine 55—57, 51—53. Marktverkauf: mäßig belebt.

Viethreise, Langenau: Jungrinder 167—300, Kühe 480, Kalbein 267—660, Jungrinder 146—385. A. — Lausheim: Kälber und Böden 180—340, Kalbein 510—560, Kühe 430—436, Farcen 560. A. d. St.

Schweinepreise, Gerabronn: Milchschweine 13—22. A. — Horb: Milchschweine 16—24. A. — Lausheim: Milchschweine 12—20, Farcen 32—40, Mutterchweine 120. A. — Submissura: Milchschweine 16. A. — Oberlonsheim: Milchschweine 12—20. A. d. St.

Malen, 7. Juli. (Schafmarkt.) Zutrieb: 23 Göttschafe, 183 Himmel, 43 Brachschafe, Preile: Göttschafe 80—86, Himmel 91 bis 110, Brachschafe 56—58. A. das Paar. Verkauf wurde alles. **Karlsruher Produktenbörse vom 6. Juli.** Der Markt blieb unverändert ruhig. Man wartet allgemein die weitere Entscheidung ab. Weizen 32—32.50, Hafer 26—27, Plata Mais 19.50—20. A. Weizenmehl Mühlenerforderung 41.25—41.50, Roggenmehl 39 bis 39.50, Weizenluttermehl 17.25—18, Weizenkleie fein 12.75—13, Weizenkleie grob 13.25—13.75, Weizenkleie grob 13.25—13.75. A. Roggenkleie etwa 17. A. Bierreber 15.75—16.50, Malzkeime 15.50—16. A. Weizenheu, altes, 9.25—10. A. Luzerne, alt 11.50 bis 12. A. neue Ernte 9.50—10. A. Weizen-, Roggenstroh drabngerecht 4.25—4.75. A., alles per 100 Kilo.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 7. Juli. Weizen märk. Juli 288, Roggen märk. 258—260, Gerste 240—273, Hafer märk. 251—158, Mais prompt Berlin 184—186, Weizenmehl 36—38, Roggenmehl 34—36, Weizenkleie 13.25, Roggenkleie 15.50—15.60.

Getreide

Letzte Nachrichten.

Der Reichsratsbeschluss für den 11. August.

Berlin, 8. Juli. Die gestern vom Reichsrat beschlossene Initiativvorlage über die Erklärung des 11. Augusts zum Nationalfeiertag wird von der Reichsregierung unter Hinzufügung ihrer eigenen Stellungnahme dem Reichstag zugeleitet werden. Ob die Reichsregierung noch bis Samstag in der Lage sein wird, die Vorlage dem Reichstag zu unterbreiten, wird von mehreren Blättern für ausgeschlossen gehalten. Der Reichsratsbeschluss dürfte daher kaum unmittelbar praktische Konsequenzen haben. Mehreren Blättern zufolge wollen allerdings die Demokraten und die Sozialdemokraten den Antrag stellen, daß der Reichstag noch in der nächsten Woche zusammenbleibt, um die Frage des Verfassungsfeiertages auf Grund des Reichstagsbeschlusses zu erledigen.

Schulgesez.

Berlin, 8. Juli. Gestern fand eine Ministerbesprechung in Verbindung mit einer Sitzung von Vertretern der Koalitionsparteien statt, in der die noch nicht völlig geklärten Fragen des Reichsschulgesez erörtert wurden. Auch die Fraktion der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich mit dem Reichsschulgesez. Das Reichskabinett wird heute eine Sitzung über das Reichsschulgesez abhalten, von der angenommen wird, daß sie den Abschluß der Beratungen über den Entwurf bringen wird. Die Vorlage wird wahrscheinlich noch heute an den Reichsrat überwiesen werden und zwar ohne, daß zwischen den Regierungsfractionen eine vollständige Einigung in allen Punkten erzielt worden wäre.

Schweres Schiffsunglück auf dem Huronsee.

Ottawa, 7. Juli. Nach einer Meldung aus Sudbury in Ontario brach auf einem Motorboot in der Georgian Bai auf dem Huronsee Feuer aus. Dabei extranzen der Millionär W. Gadsdins, der Vorsitzende der Brownell Improvement Company in Chicago, sowie zwei Mitglieder der Schiffsbesatzung. Vier andere Personen retteten sich durch Schwimmen.

Die japanische Konferenz über China.

Tokio, 7. Juli. Heute wurde die Schlussitzung der japanischen Konferenz über die Lage in China abgehalten. Der Premierminister Baron Tanaka erklärte: Die Grundlage der japanischen Politik gegenüber China besteht in der Erhaltung des Friedens und der Förderung der gemeinsamen Wohlfahrt. So wichtig auch die Wiederherstellung des Friedens in China ist, so können doch nur die Chinesen selbst diese Aufgabe lösen und insofern ist ein Eingreifen von außen schlimmer als zwecklos. Japan müsse aber Schritte zum Schutze seiner eigenen Staatsangehörigen tun, wenn die Chinesen hierzu nicht im Stande sind.

Natürliches Wetter für Samstag

Der Hochdruck im Osten besteht fort, desgleichen aber auch die Depression im Westen. Für Samstag ist immer noch zu bewittern geneigtes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Fischer'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laul.



Immer größer
wird die Zahl unserer Sparer. — Auch Sie sollten sich ein Spar-konto bei uns einrichten lassen

Gewerbebank Altensteig e. G. m. b. H.

Altensteig

Unterstützungs-Berein

Am Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 8 Uhr findet die

halbjährliche Versammlung im Gasthaus z. „Engel“ statt. Volljähriges Erscheinen erwartet der Ausschuß.

Hornberg

Das Sammeln von Beeren

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige verboten.

Gemeinderat.

Ettmannsweiler
Am kommenden
Sonntag, den 10. Juli
Heutake
im Gasthaus z. Hirsch
wozu freundlichst eingeladen wird.

In Altensteig oder nächster Umgebung wird eine kleine
Wohnung
sofort oder später bei guter Bezahlung zu mieten gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Festschrift der Universität Tübingen

Die Anfänge der Universität Tübingen 1477 bis 1537 zur Feier des 450jährigen Bestehens der Universität im Auftrag ihres Großen Senats dargestellt von Johannes Haller, o. ö. Prof. der Geschichte. 22 Bogen. Mit vielen Abbildungen. Ganzleinen RM 14.—. Subskriptionspreis bis 31. Juli 1927 RM. 7.—. Nicht nur Festschrift, nicht nur Universitätsgeschichte, sondern, in Hallers glänzendem Stil und hinreißender Darstellung, ein Bild der Geistesentwicklung unserer Universität und des Landes in einer der wichtigsten und interessantesten Epochen. Eine so hervorragende, geistvoll-fesselnde Frühgeschichte wird keine andere Universität aufzuweisen haben.

Zu beziehen durch die
W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Altensteig
Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten gebe ich die schmerzliche Mitteilung, daß meine l. Mutter
Anna Köngeter
geb. Klink, Lehrerswitwe
plötzlich im Alter von 64 Jahren gestorben ist.
Der trauernde Sohn
Friedrich Köngeter.
Beerdigung Samstag nachmittags 2 Uhr auf dem alten Friedhof.

Egenhausen
Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel
Andreas Mast
nach längerem Leiden im Alter von 85 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Samstag nachm. 1 Uhr.

Altensteig
Sehr gut erhaltene
Handnämaschine
hat im Auftrag zu verkaufen
Fr. Bähler,
Herrenkleidergeschäft.
Eine gebrauchte, gut erhaltene
Futterschneidmaschine
für Kraft geeignet, sucht zu kaufen — Wer? sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Schmücke dein Heim!
Eine Auswahl gerahmter und ungerahmter hübscher
Bilder
sowie eine große Auswahl schöner
Spiegel
in allen Größen und verschiedenen Rahmen empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchh.

Gestorbene:
Baiersbrunn: Mar. Günther, Sulz: Eugen Barth, Schultheiß, 31 Jahre alt.

Ehrliches, zuverlässiges
Mädchen
welches kochen kann und in allen Hausarbeiten bewandert ist, auf 15. Juli oder 1. August gesucht. Zeugnisabschriften und Bild sind einzusenden an
Frau Herta Müller,
Pforzheim, Calwerstr. 129 II

Mädchen
von 14—16 Jahren, wird für leichte Tagesarbeit gesucht
Anfragen an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht werden für sofort
1 Beiföchin
sowie ein
Mädchen
für die Küche.
Hotel gold. Roß
Wildbad.

Spleiberg
Zur Zucht geeignetes
Rind
verkauft
Speidel.

Für die Wäsche gibt es keine bessere und sparsamere Seife als
Sunlicht Seife
Doppelstück 40 Pfg., großer Würfel 35 Pfg.

Kriegerverein
Enztal — Enzklosterle
Am kommenden Sonntag, den 10. Juli begeht der Verein sein
50jähriges Jubiläum
Programm:
1 1/2 Uhr Aufstellung des Festzuges in Oberenzthal.
2 Uhr Abmarsch des Festzuges auf den Festplatz bei der „Acone“.
Auf dem Festplatz: Gesang des Männerchors, Begrüßungsansprache durch den Vorstand u. Ortsvorsteher, Uebergabe der 50jähr. Jubiläumsspinne, Uebergabe des Fahnenbandes durch die Festdamen, Ansprache des Vertreters des Bundespräsidiums, Festrede, Schlußgesang, kameradschaftliche Unterhaltung.
Auf dem Festplatz ist ein großes Bierzelt aufgestellt, ebenso steht dort ein Vergnügungspark zur Verfügung. — Zu zahlreichem Besuch ergeht freundliche Einladung.

Enztal.
Mehlsuppe
am Sonntag, den 10. Juli im Gasthof zum „Hirsch“, anlässlich des Kriegerfestes wozu freundlich eingeladen wird.

Altensteig.
Einige jüngere
Besteckschleifer
können sofort eintreten
Otto Kaltenbach, Besteckfabrik.

Reklame
ist für ein Geschäft, was der Dampf für die Maschine:
die alles treibende Kraft.

